Jan D. Reinhardt

—

Niklas Luhmanns Systemtheorie interkulturell gelesen

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

Band 3

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Horst Dräger
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdsen
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Wolfgang Klooß
Prof. Dr. Peter Kühn
Dr. habil. Jürgen Maes
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

Niklas Luhmanns Systemtheorie interkulturell gelesen

von
Jan D. Reinhardt

Traugott Bautz
Nordhausen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Zeichnung von Birgit Hill
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2005
Alle Rechte vorbehalten
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetztes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-171-6
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml

Niklas Luhmann

Inhaltsübersicht

Vorwort 9

1. Hinführung zum Thema und Aufbau des Buches 11
2. Elementare Begriffsklärungen – operativer Konstrutivismus und autopoietische Systemtheorie 14
3. Der Kulturbegriff in der Systemtheorie 31
   3. 1. Kultur als Semantik 36
   3. 2. Kultur als Gedächtnis der Kommunikation 44
   3. 3. Kultur als Medium 67
4. Weltgesellschaft, Pluralität der Kulturen und die Frage nach der Weltkultur 84
5. Systemtheorie, Toleranz und Religion 92
   5. 1. Kommunikationssysteme und die Form ›Toleranz/Intoleranz‹ 93
   5. 2. Religion und religiöse Toleranz 100
      5. 2. 1. Schrift 108
      5. 2. 2. Glaube 114
      5. 2. 3. Moral 117
      5. 2. 4. Funktionale Ausdifferenzierung, Säkularisierung und Individualisierung 124
      5. 2. 5. Inklusion und Exklusion 129

Der Autor und das Buch 133

Vorwort

Niklas Luhmanns Systemtheorie interkulturell zu lesen, ist kein leichtes Unterfangen. Einerseits ist die Theorie sozialer Systeme, wie sie von Luhmann vorgelegt wurde, im Hinblick auf ihre begriffliche und analytische Komplexität sowieso höchst anspruchsvoll. In der Darstellung geht es daher immer um Trade Offs zwischen Komplexitätsverlusten und unmittelbarer Verständlichkeit für systemtheoretisch nicht vorinformierte Leser. Andererseits ist das Rüstzeug für die Analyse von Kultur, das die Systemtheorie bereit hält, teils unterentwickelt, teils uneindeutig. Luhmann selbst hat, sofern er empirisch gearbeitet hat, einer historisch vergleichenden Methode den Vorrang vor einer interkulturellen Perspektive gegeben. Dabei konzentriert er sich zumeist auf Texte der abendländischen Tradition. Kulturvergleiche dagegen beäugt er in der distanzierten Einstellung des Beobachters von Gesellschaft als modernes Sozialphänomen eher skeptisch. Es mag verschiedene Gründe dafür gegeben haben, daß Luhmann die historische der interkulturellen Analyse vorgezogen hat. Im Folgenden soll gezeigt werden, daß diese Gründe nicht hinreichen und sich in der Systemtheorie historische und interkulturelle Perspektiven kombinieren lassen. So wird versucht, der Theorie sozialer Systeme das Potential abzugewinnen, sich der interkulturellen Problematik zu stellen. Damit dieses Vorhaben gelingen kann, muß auf einem relativ komplexen Theorieniveau operiert werden. Dabei sollen zahlreiche Illustrationen durch Beispiele jedoch verhindern, daß dies auf Kosten der Verständlichkeit für den Leser geht.

Das Buch ist Vera Binder gewidmet.

Jan D. Reinhardt
München, den 10.12.2004

1. Hinführung zum Thema und Aufbau des Buches

Mit seiner Fassung der soziologischen Systemtheorie, die sich zunächst kritisch an die voluntaristische Handlungstheorie von Talcott Parsons[1] (1902-1979) anschließt[2], um sich sodann mit Hilfe der in der Biologie entwickelten allgemeinen Systemtheorie, der Kybernetik, des Formenkalküls von Spencer-Brown, des erkenntnistheoretischen Konstruktivismus u.v.a. von dieser seit der sog. autopoietischen Wende[3] immer deutlicher abzugrenzen, ja gar Parsons Soziologie und die gesamte darin repräsentierte soziologische Tradition als Sackgasse[4] vorzuführen, die nur durch eine völlige Umstrukturierung der theoretischen Perspektive und Begrifflichkeiten überwunden werden könne, hat Niklas Luhmann (1927-1998) eine Sozialtheorie entwickelt, die nicht nur hinsichtlich ihrer Komplexität und begrifflichen Stringenz in der Gegenwartssoziologie ihresgleichen suchen muß. Luhmanns Forschungsprogramm war und ist der

---

1 Eine der letzten Fassungen findet sich in: Talcott Parsons und Gerald M. Platt: Die amerikanische Universität. Ein Beitrag zur Soziologie der Erkenntnis. Frankfurt am Main 1990 (im Amerik. zuerst 1972), insbesondere Kap. 1 und technischer Anhang.

2 Vgl. Niklas Luhmann: Soziologie als Theorie sozialer Systeme. In: Niklas Luhmann: Soziologische Aufklärung 1. Aufsätze zur Theorie sozialer Systeme. Opladen 1970. S. 113-136.

3 Vgl. Niklas Luhmann: Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt am Main 1996 (zuerst 1984), S. 24ff.

4 Siehe die geistreiche wie kurzweilige Herausarbeitung des Verhältnisses Luhmanns zur Parsonianischen Tradition in: Alois Hahn: Ist Kultur ein Medium? In: kultuRRevolution 45/46, Nr. 1/2, 2003, S. 48-54; hier: 48-50. Eine leicht veränderte Fassung findet sich in Günter Burkart und Gunter Runkel (Hgg.): Luhmann und die Kulturtheorie. Frankfurt am Main 2004. S. 40-57. Dort auch weitere interessante Beiträge zum Thema.

Versuch, eine umfassende Gesellschaftstheorie und als deren Vorraussetzung eine Erkenntnistheorie zu entwickeln, die es nicht nur unternimmt, traditionelle Ansätze zu integrieren und zu erweitern, sondern diesen eine neue Perspektive gegenüberstellt, die einen andersartigen – und für den systemtheoretisch (noch) unmusikalischen Betrachter vielleicht zunächst verwirrenden – Blick auf Gesellschaft, ihre Teilbereiche, Vorraussetzungen und Ermöglichungen zuläßt, der vieles zum Vorschein bringt, das ein lediglich mit traditionellem Rüstzeug ausgestatteter soziologischer Beobachter nicht zu bemerken vermag, andere Foci der Tradition aber verschwinden zu lassen scheint bzw. nur noch im Hintergrund mitführt.

Auf den ersten Blick scheint dies für den Kulturbegriff der Fall zu sein, dem zumindest im Spätwerk Luhmanns mit einer gewissen Skepsis begegnet wird, und erst Recht für den Begriff der Interkulturalität, der keinen theoriesystematischen Platz zu haben scheint, so daß er zumindest in den Stichwortverzeichnissen der einschlägigen Werke Luhmanns an keiner Stelle auftaucht. Statt dessen lesen wir von System und Umwelt, von Kommunikation und Thema, von Semantik und Sozialstruktur, von Sinn, sozialem Gedächtnis, Evolution und von Weltgesellschaft. Wie ich aber meine und im Folgenden zu zeigen versuche, kann man gerade mit dieser Perspektive und Begrifflichkeit eine neuartige Sicht auf Kulturen und die interkulturelle Problematik freischaufeln, die in gewisser Weise auch durch das gekennzeichnet ist, was die Herausgeber dieser Reihe ›Interkulturelle Bibliothek‹ als ›interkulturelle Orientierung‹ begreifen:

Die Systemtheorie setzt hermeneutisch nicht auf Identität, sondern auf Differenz; allerdings nicht auf unüberbrückbare Differenzen von Kulturen und damit auf einen totalen, für die eigenen kulturellen und sozialstrukturellen Voraussetzungen blinden Kulturrelativismus, sondern auf die Differenz von System und Umwelt, die sich im System wiederho-

len kann. Kultur wird dabei gerade nicht als System verstanden, sondern der Kulturbegriff steht, sofern er verwendet wird, quer zu den System-Umwelt-Differenzen. Gerade der Begriff der Weltgesellschaft verdeutlicht die Verflechtung und Anschließbarkeit differenzieller kultureller Sinnzusammenhänge in der Moderne über weltumspannende Funktionssysteme. In diesem Zusammenhang ist in letzter Zeit auch über die Möglichkeit einer Weltkultur[5] nachgedacht worden. Außerdem wird Kultur in der Luhmannschen Systemtheorie als typisch moderne Semantik untersucht, d.h. als eine Sinnform, die erst mit bestimmten sozialstrukturellen Umwälzungen der gesellschaftlichen Kommunikation zur Beobachtung ihrer eigenen Realität zur Verfügung steht, und deren Verwendung dann wiederum soziale (und kulturelle) Folgen zeitigt. Zugleich verdeutlicht uns die systemtheoretische Beobachtungstheorie die Abhängigkeit aller sinnhaften Beobachtung davon, welche (kulturellen) Schemata zur Beobachtung zur Verfügung stehen und aktuell verwendet werden, wie auch die Unmöglichkeit für einen Beobachter, sich die Selektivität des eigenen Beobachtens in dessen Vollzug synchron zu vergegenwärtigen, die nur einer Beobachtung von Beobachtungen (wiederum selektiv) einsichtig wird. Hier lassen sich Thesen zur Kulturabhängigkeit des ›Sinnmachens‹ bzw. -erzeugens und zugleich des (immer nur) partiellen Auflösens bzw. Erkennens dieser in (z.B. wissenschaftlichen) Beobachtungen auf höheren Ebenen festmachen. Auf gleicher Linie läßt die Kommunikationstheorie Luhmanns und die Behandlung von Kultur als soziales Gedächtnis der Kommunikation einen Blick auf

---

5 Vgl. Rudolf Stichweh: Zur Theorie der Weltgesellschaft (zuerst 1995). In: Ders.: Die Weltgesellschaft. Soziologische Analysen. Frankfurt am Main 2000. S. 7-30. Hier: S. 19ff. Als gepflegte Semantik hat der Begriff freilich schon längst Konjunktur. Man denke etwa an die Bezeichnung ›UNO-Weltkulturerbe‹ u.ä.